

# Zur Lebenssituation junger Menschen in Österreich

Regina Polak  
Institut für Praktische Theologie  
Fachbereich Pastoraltheologie  
Universität Wien

## **OECD-Studie 2009: Junge Menschen sind kein Nebenthema!**

- Materieller Wohlstand, öffentliche Mittel, 6% Armut
- Chancengerechtigkeit
- Sterblichkeitsrate und Selbstmordrate
- Alkoholismus
- Mobbing

## Gretchenfrage:

- Wie hast Du ´s mit jungen Menschen?
- Gesellschaft, wo willst Du hin?
- Leben auf Kosten der jungen Menschen
- Visions- und Ziellosigkeit
- Religion im Kontext von Gesellschaft

## Ursachen?

- Biographisch-psychologisch
- Soziologisch: Struktur und Art der aktuellen Sozialbeziehungen
- Geschichtlich-kulturell-politisch
  - „Die Zerstörung der Vergangenheit oder vielmehr die jenes sozialen Mechanismus, der die Gegenwartserfahrung ,ist derjenigen früherer Generationen verknüpft, ist eines der charakteristischsten und unheimlichsten Phänomene des späten 20. Jahrhunderts. Die meisten jungen Menschen am Ende dieses Jahrhunderts wachsen in einer Art permanenter Gegenwart auf, der jegliche organische Verbindung zur Vergangenheit ihrer eigenen Lebenszeit fehlt.“ (Eric Hobsbawm, Zeitalter der Extreme)
  - Wer sich nicht erinnert, hat keine Zukunft.

## Transformationskrise

- Globaler Wandel aller Strukturen in allen gesellschaftlichen Bereichen – auch in Österreich wahrnehmbar (verspätete Ankunft)
- „katastrophische Krise“ (Jörn Rüsen, Zerbrechende Zeit)
  - „Umkehrung, Verdrehung, Verwandlung“ (Ökologie, Ökonomie, Migration, Globalisierung)
  - Traditionelle Deutungs- und Handlungskriterien reichen nicht mehr aus
  - Chance und Risiko

## Reaktion der Erwachsenen (Österreichische Wertestudie 2008)

- Rückzug – Sicherheit – Binnenorientierung (EU-Skepsis, Rückgang der Makrosolidarität, Verschinden der Mesosolidarität)
- Schwächung der Demokratie
- Fremdenangst und Fremdenfeindlichkeit
- Materialismus

## **Jugend-Werte 2006/07:** **Was Jugendlichen in Österreich wertvoll ist**

- **Österreichische Jugend-Wertestudie 2006/07 (Friesl/Kromer/Polak)**
  - 1231 Befragte, repräsentativ, Migrantinnensample
  - Zeitvergleich 1990-2006
  - Lebensbilder: Familie, Beziehung, Geschlechterfrage, Gesellschaft
  - Lebensräume: Politik, Wirtschaft
  - Lebenshorizonte: Religion, Ethik

## **Exkurs: Werte .....**

- Werte spiegeln wieder, was in einer Gesellschaft als wichtig, wertvoll und wünschenswert betrachtet wird: Ausdruck von Anpassung und Legitimation. Sie sind zugleich kritische Korrektive und zeigen an, was als bedrohlich erlebt wird. Sie ersetzen den ethischen und politischen Diskurs nicht, sondern machen ihn überhaupt erst möglich und notwendig.

## **Auf der Suche nach Sicherheit**

- Verschiebungen im Wert-Gefüge sind Seismographen gesellschaftlicher Entwicklungen
- „Sicherheit und Wohlstand sind wichtiger als Freiheit.“: 1/3 stimmt zu: Reaktion auf sozioökonomische Umbrüche und Verunsicherungen
- Wertesynthesen – Verengung der Lebensbilder/räume/horizonte – Suche nach Halt und Orientierung

## **1990-2006: Vom Experimentieren zur Anpassung**

- 2000: Experimentierfreude und Ringen um Balance: „Ich bin das Experiment, das gelingen muss.“
- 2006: Gravierende Veränderungen – Verschiebungen im Wertgefüge: „Jugend unter Druck“
- Lieben, leisten, hoffen als Reaktion auf Verunsicherung

## Lieben. Leisten. Hoffen.

- 1990: autonom, pragmatisch, optimistisch selbstbewusst: Ende der kritisch-widerständigen Jugend, Anpassung, Konzentration auf kleine Lebenswelten
- 2000: „Ich bin ich und ich will nicht allein sein!“ – Experiment Jung-Sein
- 2006: „Konservative“ Wende? Suche nach gesellschaftlicher, religiöser, ethischer Orientierung – Rückkehr des Autoritarismus – Sicherheit und Anpassung

## Grundstimmung

- Wertepluralismus: zwei Risiken: Fundamentalismus und Relativismus
- Wertorientierungskrise infolge von Werteüberschuss, nicht (!) Wertemangel
- Ambivalente Wertesynthesen: „aktive Realisten“ (Klages) oder „Hilflose Relativisten“ (Roßteutscher)

## 2006: Ängste und Sorgen

- Arbeitslosigkeit und Eintreten für Grundsicherung – Sorge um soziale Zugehörigkeit und Sicherheit (75%)
- Sorge um globale Entwicklungen (Umweltzerstörung, Terrorismus, Krieg, Gewalt, Kriminalität, Naturkatastrophen, Menschenrechte) – (70-75%)
- Individualistisches Glücksstreben als Reaktion auf Ohnmacht
- ambivalente Reaktionen: globaler Pessimismus – individueller Optimismus: Wertetypologie (S. 284, 265)

## Trends 2006

- „Das Wichtigste sind die Noten.“ – Leistung zur Existenzsicherung, nicht zur Freude – Verbindung mit Freizeit
- Beziehungen sind das Wichtigste im Leben (Familie, Freunde): Liebe als Sinn- und Zielhorizont Nr.1, Entkoppelung Partnerschaft - Familie

## Religion - Kirche

- Erosion der traditionell religiösen/philosophischen Sinnhorizonte und traditionellen Praxisformen (auch Gebet)
  - Einerseits: nicht ausreichende Indikatoren, andererseits Praxiskrise
  - Ende der Volkskirche, „Alles muss diskutiert werden“ – Entscheidungsfindung?
- Skeptischer Autonomismus als Grundstimmung – theistisch, naturalistisch, christlich/muslimisch eingefärbt
- 1/3 christliche Deutung, 1/4 christliche Lebenspraxis
- Mangel an gelebter Religiosität (Praxiskrise, Entbettung, Anschlussfähigkeit, Erfahrungssättigung)
- Gottesfreundliche Religionslosigkeit
- Gottesglaube (2/3), religiöser Universalismus, Naturalisierung, Normensensibilisierung, Wunsch nach ethischer Bildung

## Gerechtigkeit

- 1/3 ungerecht behandelt in der Schule
- 80% ökosoziale Marktwirtschaft, 50% bezweifelt Gerechtigkeit der Wirtschaft
- Neoautoritarismus, Fremdenfeindlichkeit, politischer Rückzug
- Von Gott lässt sich im Alltag wenig erkennen (2/3)

## Potentiale

- Leistungsorientierte Idealist/innen (16%), prosoziale Pragmatiker/innen (21%)
- Hohe Solidarbereitschaft (2/3)
- Politisch Interessierte (35%)
- Migrant/innen
- „Religiöse“ in den Städten (Frauen)
- Gerechtigkeitssuchende

## Herausforderungen

- Wertklärung – Wertbildung – ethische Kompetenz
- Politische Bildung - Allgemeinbildung
- Umgang mit Pluralität und Differenz, Ambivalenzen, Heterogenität
- Arbeit, Wirtschaft, Beziehung, Ökologie
- Pädagogik der Teilhabe, der Ermächtigung, der Pluralitätskompetenz und Wertklärung
- Erinnerungskultur und Zukunftsentwürfe
- „Religiosität“ wahrnehmen

## Sokrates: Lehrbar ist Wissen, aber keine Werte

- Keine moralisierenden Appelle und Belehrungen („Wertevermittlung“) und „moralischen Menschen“, keine Delegation an RU und Ethikunterricht, :
- sondern:
  - Wertefrage ist Querschnittsfrage für alle gesellschaftlichen Bereiche
  - Wertebildung statt Wertevermittlung
  - Wertefrage ist eine Frage gelebten Ethos (Lernen durch Mitleben)
  - Wertklärungsprozesse – individuell und gesellschaftlich

## Was es braucht

- Personen
- Gemeinschaften (außerschulische)
- Räume und Zeiten
  
- Selbstreflexion und –kritik der Erwachsenen
- Entängstigung und Horizonterweiterung
- Jugendlobby – Vernetzung (diakonal, politisch)

## Spiritualität und Politik

- Selbstreflexion Kirche –  
Gesellschaftsverortung – Horizontweitung!
- Kirche als Übungsraum für politisches Handeln (gemeinwohlorientiert, solidarisch, gerecht, frei)
- Spiritualität zunächst als „erhöhte Aufgeschlossenheit“, aber auch konkrete christliche spirituelle Übungspraxis

## Spiritualität

- Spiritualität als gelebte Religion/gelebter Glaube (näherhin konkrete religiöse Ausdrucksform: Gebet, Meditation, ...) hat ihren Ort NICHT in der Schule, sondern in Familie, Gemeinde, Gemeinschaft
- Spiritualität als Grundlage von Religiosität im Sinne der „spiritual awareness“ ist eine menschliche Grundbegabung – auch nicht-religiöser Menschen (David Hay): Dies kann in der Schule gefördert werden.

## „Landkarte der Spiritualität“ (Hay/Nye)

- Spiritualität = Qualität menschlichen Lebens, die sich auf Sinn und Geheimnisse in der Tiefe menschlicher Erfahrungen bezieht und diese umfasst (Heterogen, vieldeutig, persönlichkeitsabhängig) – hochgradig individuell
- Zentral bei 6-11jährigen: relational consciousness: reflektierendes Bewusstsein, sich seiner selbst objektiv als Subjekt bewusst zu sein und die relationalen Bezüge der Welt zu begreifen – Grundlage für ästhetische, religiöse, ethische, mystische und moralische Erfahrungen und Einsichten

- Drei Dimensionen „erhöhter Aufgeschlossenheit“
  - Empfindsamkeit für bestimmte BW-Zustände (awareness sensing): here and now, tuning (in Übereinstimmung sein), flow, focusing (Sprache des Körpers spüren)
  - Gespür für das Geheimnisvolle der Wirklichkeit (mystery sensing): Ehrfurcht, Wunder, sich Vorstellungen machen
  - Gefühl für Wertvolles (value sensing): Freude, Verzweiflung, Überzeugung, Hoffnung, das letztlich alles gut ist sowie Sinngabung